

Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 47

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

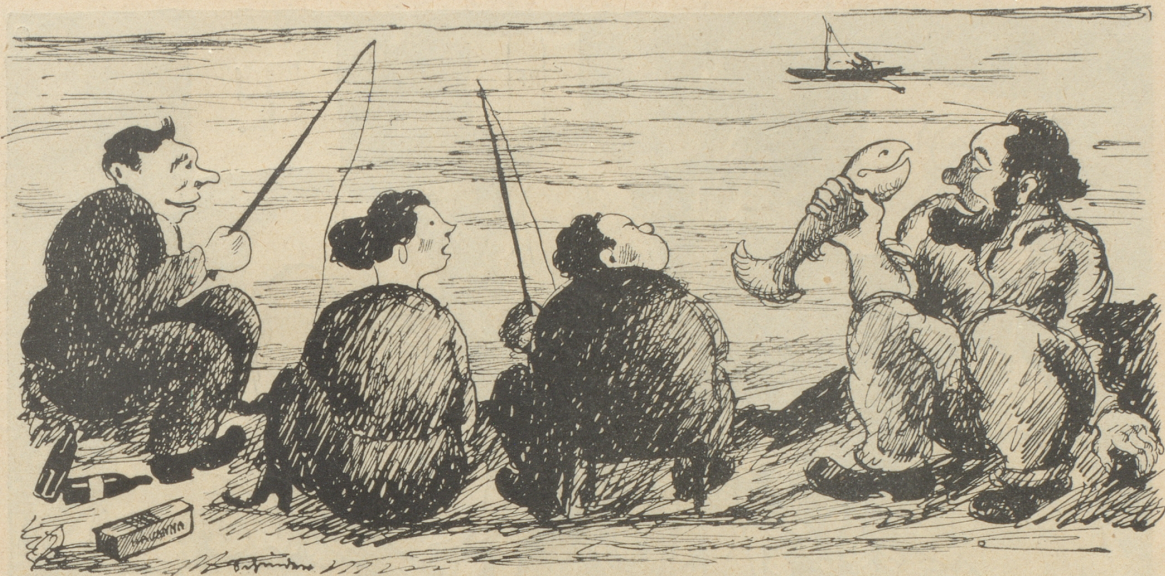
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



„Hast Du den gefangen?“ — „Nein, er ist mir zugelaufen.“

Der Kanarienvogel

bäufchen die bewusste Stelle mit Olivenöl betupfte; sie hat für so was eine außerordentlich leichte Hand. Ich stand dabei, schaute zu und gab meine Ratschläge. Es war ein feierlicher Moment. Heinrich selber sagte nichts und rührte sich nicht; die schwarzen Stecknadelknöpfe starrten merkwürdig gleichgültig ins Leere und man konnte nicht klar werden, ob ihm die Sache angenehm war oder nicht. Dann verbrachte man ihn sorgfältig in seine Wohnung zurück.

Als ich nach einer Stunde in die Küche kam, um mich nach dem Befinden des Kranken zu erkundigen, standen die beiden Frauen sehr niedergeschlagen vor dem schönen Käfig; dieser war leer und auf dem Küchentisch lag Heinrich auf dem Rücken, tot. — Wie sagt man doch

in solchem Fall: Operation gelungen, Patient verstorben. Ich schlug vor, den Hingeshiedenen unter dem soeben erblühten Lilabäumchen im Garten zu beerdigen; aber es kam nicht dazu; denn als die Feierlichkeit beginnen sollte, stellte es sich heraus, daß sie nicht mehr nötig war. Peter hatte sich unterdessen des Leichnams bemächtigt und war damit im Garten unseres Nachbarn verschwunden.

Am andern Tag trug Amalie den verwaisten neuen Vogelkäfig auf den Estrich. Wenn mich nicht alles täuschte, so sah ich über ihre runden dicken roten Backen zwei Tränen krollern.

„Ja ja, vergesslich ist sie immer und dumm ist sie meistens“, sagte meine Frau, „aber ein gutes Herz hat sie halt doch.“

Lieber Nebelspalter!

Im Zugerland fand ich eine kleine, sehr gut geführte Sommerfrische, mit eigener Landwirtschaft. Ueber der Stalltüre steht folgender Spruch:
Zum Frühstück tranken Wolken un-
sere Väter.
Sie wußten nichts von Tee.
Der Molkenjaft erzog die Freiheits-
retter
Und nicht der Lauskafee.
Gott geb den Armen Molken auch in
Fülle
Und Käse und Brot dazu.
Er schütz' den Hirt in seiner Alpen-
Und jede Schweizerkuh. stillle.

Beloklub

Was gibt es Schöneres in der Schweiz,
Was denn hat sonst noch solchen Reiz
Als wenn ein Beloklub mit Kasse
Am Sonntag fährt auf heißer Straße?

Ta ti ta ta, trallala
Und eine Fabne ist auch da.
Gefrickte Sweaters, Lodenbosen
Und an den Rücken welke Rosen.

Ta ti ta ta, ta trallala
Der Beloklub „Concordia“.
Der Schweiz tropft von der Stirne heiß.
(Das ist von Schiller, wie man weiß!)

Doch ist der Schweiz von großem Nutzen,
Man kann damit die Straße pugen.
Denn wo ein Beloklub gefahren
Kann man die Straßenspritze sparen. 671m

Erlauschtes

Johann und Lina begießen gemein-
sam ihren Pflanzplatz. Es entspinnt
sich folgendes Gespräch:

„Johann, paß uf, daß bim Chabis
d'Färzbletli nit b'schüttisch!“

„Se worum denn?“

„Wills jüsch Narre git!“

„Do heisch Du allweg e rechtig Schuefe
voll verwütscht!“ W. G.

*

Begriffserklärung

Was ist ein Schieber? — Ein
Schieber ist ein Mann, der heute eine
8-10-Zimmer-Wohnung besitzt und
früher keine Kinderstube hatte. S. S.

